

Sehr geehrte Herren des Stadtvorstands, liebe Ratskolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, liebe Gäste,

2024 war ein Jahr vieler Veränderungen, die sich auf unsere Ratsarbeit ausgewirkt haben und noch auswirken werden.

Wir haben einen neuen Oberbürgermeister bekommen, der mit viel Elan und Tatkraft sein Amt aufgenommen und bereits sichtbare Zeichen gesetzt hat.

Der Stadtrat setzt sich aus vielen neuen Gesichtern zusammen und auch die Änderungen, die sich aus der Europawahl ergeben, werden nicht ohne Auswirkungen auf unser kommunales Geschehen bleiben.

Letztlich sorgt eine neue Sitzordnung dafür, dass wir keine erste, zweite und dritte Reihe mehr haben und uns gegenseitig in die Augen schauen können. Aber welche Überraschung, die Herausforderungen sind geblieben und werden uns auch im Jahr 2025 massiv beschäftigen.

Ich sage ganz bewusst Herausforderungen, weil das einen Kern des Anpackens enthält.

Probleme sind immer so bedeutungsschwer und beinhalten den Drang zum Weglegen. Und das können und sollten wir uns nicht leisten.

Letztlich haben wichtige Ausschüsse neue Namen bekommen, welche die abzuarbeitenden Punkte jedoch nicht einfacher machen.

Um einen Blick in die Zukunft zu werfen ist es immer auch gut einmal zurück zu blicken. Deshalb möchte ich erst einmal aus Sicht unserer Fraktion auf das jetzt zu Ende gehende Jahr eingehen.

Dass kommunale Prozesse bisweilen langen Atem benötigen, aber letztendlich doch zu Lösungen führen können, sieht man an

folgenden Beispielen die nur exemplarisch für das stehen, was geschafft oder wenigstens angeschoben wurde:

- **Die beiden Kitas im Ostpark werden nach 5 Jahren jetzt endlich gebaut und für die geplante Kita über dem ALDI Verkaufsmarkt in der Johannes Bechtel Strasse gibt es eine Mietzusage seitens der Stadt. Alle drei Kitas sollen Ende 2026 bzw. 2027 fertig sein. Das macht Hoffnung für verzweifelte Eltern.**
- **Das städtebauliche Entwicklungskonzept ISEK ist auf den Weg gebracht. Mit der Beschlussfassung, sowie der förmlichen Festlegung des Sanierungsgebiets „Innenstadt“ sind hierfür nun die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen worden. Jetzt gilt es private Hausbesitzer zu ermutigen, in ihre Immobilien zu investieren**
- **Die Museumsneugestaltung schien zu Beginn der vergangenen Wahlperiode ein Schnellprojekt zu sein, Beschlüsse sollten dringend und sofort gefasst werden. Die bürokratische Wirklichkeit haben wir erlebt und auf der Zielgerade müssen wir heute noch einmal über Sinn und Zweck und Inhalte sprechen. Dazu aber später.**
- **Die Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes ist auch ein Dauerbrenner, der jetzt endlich in Richtung Ausgestaltung auf die Ziellinie geht. Mir persönlich tut es weh, dass dabei so viele Bäume weichen müssen, deren Pflanzung ich damals als Anwohnerin der Eisenbahnstraße miterlebt habe. Wie man weiß, können Platanen bis zu 300 Jahre alt werden und diese müssen nach 50 Jahren schon wieder weichen.**
- **Die Stadtwerke haben das Thema Wärmewende angepackt und dieses Thema wird uns in den nächsten Jahren weiter begleiten**
- **Die Brücke über die B9 bei Mörsch ist immerhin schon mal abgebrochen und auch die anschließende Radweg Konzeption ist in Planung. Was lange währt ist noch nicht gut aber man kann hoffen**

- Für den langegehegten Wunsch einen Radweg von Eppstein bis zur Straßenkreuzung Petershof zu bekommen ist vollziehbares Baurecht geschaffen und der Radweg ist in das Bauprogramm des LBM für 2025/26 aufgenommen
- Mit dem Kauf des Pfarrheims Studernheim und des Nordend-Siedlerheims sind Schritte im Hinblick auf das GaFöG (d.h. Ganztagsförderungsgesetz) gemacht. Dieses an sich sinnvolle Gesetz wird uns allerdings weitere Kosten bescheren, da die Baukosten und die Betreuungskosten zum großen Teil bei der Stadt hängen bleiben.
- Die Bewerbung der Stadt Frankenthal zur Aufnahme in das Städtebauförderungsprogramm "Sozialer Zusammenhalt" war erfolgreich und es kann jetzt ein Quartiersmanagement für das Pilgerpfadgebiet ausgeschrieben werden, was wir sehr begrüßen.
- Den Solarpark auf Mörscher Gemarkung sehen wir mit einem lachenden und einem weinenden Auge.
Positiv ist, dass sich die BASF Gedanken über alternative Energiegewinnung macht und dafür hier ein großes Areal, das sie als landwirtschaftliches Gelände erworben hat, nutzen will. Eine Chance auch für die Artenvielfalt, sich unter den Solarmodulen zu erholen und zu entwickeln.
Aber eben auch ein Verlust an Ackerfläche, die der Landwirtschaft nicht mehr zur Verfügung steht.

Unsere Zustimmung zur Teilnahme am Landesprogramm "Partnerschaft zur Entschuldung der Kommunen in Rheinland-Pfalz (PEK-RP)" war alternativlos, auch wenn man sich angesichts des HH 2025 fragt, wie wir den Anforderungen, innerhalb von 10 Jahren einen ausgeglichenen Haushalt vorzulegen, nachkommen können. Da kommt auf die Projektgruppe zur Erstellung eines Haushaltskonsolidierungskonzeptes einiges an Arbeit und Anforderung an Kreativität und Ideenreichtum zu.

Wie schon mehrfach in Haushaltsreden immer wieder festgestellt wurde (ich sage bewusst nicht beklagt, weil das ja auch ein Wort ist

das runterzieht), ist die unzureichende Finanzierung von Pflichtaufgaben. Der größte Einzelhaushalt Soziales..... ist gerade mal mit etwas mehr als 50% finanziert, den “kleinen” Rest muss die Stadt mit ihren Einnahmen aufbringen.

Und welche Knüppel da zwischen die Beine geworfen werden sieht man an der Umstrukturierung der Grundsteuer.

Als aufkommensneutral verkauft ist die Katze jetzt aus dem Sack: Gewerbegrundstücke werden billiger, Wohngrundstücke teurer. Das gleicht sich für Frankenthal nur aus, wenn die Hebesätze massiv angehoben werden. Irgendwo in der Republik wird es dann billiger, Beispiele waren gestern in der Rheinpfalz zu lesen und vielleicht gleicht sich alles auf die BRD gesehen ja aus. Das hilft uns in Frankenthal aber wenig und wird Empörung auslösen, wenn der Hebesatz für die Grundsteuer erheblich erhöht werden muss, obwohl die Stadtverwaltung und der Stadtrat dafür überhaupt nicht verantwortlich sind.

Für die Zukunft müssen weitere und neue Finanzierungsquellen erschlossen werden. Nur zwei Beispiele:

- Das Parkraumbewirtschaftungskonzept ist längst überfällig und umfangreichste Voruntersuchungen sind bereits gemacht. Jetzt fehlt nur die Umsetzung**
- Die Straßenreinigungsgebührenordnung wird von der ADD seit Jahren angemahnt, da muss es weitergehen.**
- Und Verlustbringer müssen genau unter die Lupe genommen werden. Das sind z.B. das Krankenhaus, die Bäder, der EWF und das CFF**

Gemeinwohl muss auch finanziert werden. Und wir müssen uns als Bürgerinnen und Bürger daran gewöhnen, nicht immer nach der Stadt zu rufen, wenn es einen vermeintlichen Mißstand gibt. Bürgerliches Engagement fängt bei allen vor der Haustüre an. Jeder/Jede kann sich im Rahmen der eigenen Möglichkeiten einbringen.

Das sage ich auch und gerade im Hinblick auf das Ehrenamt. Es ist schön und angenehm davon zu profitieren, wenn andere sich engagieren. Und das tun dankenswerterweise auch viele Mitbürgerinnen und Mitbürger. Aber tun wir alle genug? In Abwandlung eines Satzes von John F. Kennedy bitte ich alle Mitbürgerinnen und Mitbürger einmal zu überlegen, was sie für die Stadt, d.h. für unser Gemeinwesen tun können ohne die Frage zu stellen, was muss die Stadt für mich tun. Ein Miteinander auf gleicher Augenhöhe für alle, das ist ein Traum, den wir gemeinsam erfüllen können.

Mit der Roadmap Wohnungsbau ist ein hoffnungsvoller Neubeginn für den Wohnungsbau als Gemeinschaftsaufgabe zwischen Verwaltung, Politik, Investoren, Bauträgern, Vereinen und Verbänden gestartet worden. Jetzt, am Ende des Jahres ist damit ein großer Wermutstropfen verbunden, wenn nicht gar eine ganze Flasche.

Die Quote für preiswertes Wohnen, die einmal mit 30% festgeschrieben wurde, soll für 2 Jahre fallen. Damit können alle großen Bauprojekte, die in der Pipeline sind und auch diejenigen, die in diesem Zeitraum noch angemeldet werden, ohne diese Quote geplant und realisiert werden.

Das bringt auf der einen Seite attraktiven Wohnraum für zahlungskräftige Mieter oder Käufer, es gibt aber auf längere Sicht keine Entspannung auf dem Wohnungsmarkt für Menschen mit geringerem Einkommen.

Das sehen wir mit Sorge. Auch im Hinblick darauf, dass die Wohncontainer auf dem Festplatz bis 2027 nur frei werden, wenn wir Wohnraum auch für die Menschen schaffen, die in den Wohnheimen und von der Stadt angemieteten Wohnungen untergebracht sind und längst umziehen könnten, wenn es denn Wohnungen gäbe. Das sind zum großen Teil Menschen die arbeiten, Geld verdienen und Steuern zahlen

Wir haben mehrfach darauf angesprochen, dass es in Frankenthal Leerstand an Wohnungen gibt. Von der neu geplanten Stelle zur Vermittlung von Wohnraum versprechen wir uns Unterstützung, diesen Wohnraum zu aquirieren.

Ebenfalls eine Enttäuschung war es für uns, dass sich der Stadtrat nicht für die Ausweisung von Flächen für Windräder entschließen konnte. Hier wäre auch die Bereitschaft zu privatem Engagement gegeben gewesen. Schade, dass diese Chance nicht genutzt wurde.

Der neue Stellenplan, der mit wesentlich geringerem Personalaufbau zurechtkommt als in den vergangenen Jahren, ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Wir wissen auch, dass veränderte oder neue Aufgabenstellungen die Stellenbesetzung mit entsprechendem Fachpersonal verlangt. Dieses Fachpersonal zu gewinnen, zu halten und zu fördern und gleichzeitig vorhandenes Personal zielgerichtet einzusetzen und zu qualifizieren, das ist die Kunst der Personalverwaltung.

Für die tägliche Arbeit in der Verwaltung ist die Unterstützung durch digitale Maßnahmen unverzichtbar. Wir leben im 21. Jahrhundert, dann sollten auch die entsprechenden Arbeitsmittel zur Verfügung stehen.

Große Aufgaben liegen vor uns und werden uns als Ratsmitglieder weiter fordern.

- Klimamaßnahmen und Wärmeschutzkonzept
- Entbürokratisierung
- Schulen, Kindergärten und Sportplätze sind zu ertüchtigen
- Das Ganztagsförderungsgesetz / GaföG ist bis 2026 umzusetzen
- Die Wärmewende muss vorangetrieben werden, was verschiedene Komponenten umfasst, wie Fernwärme, Geothermie, Solaranlagen wo immer es möglich ist.
- Die Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes und die Frage der Verkehrsführung ohne Durchgangsverkehr ist zu diskutieren

- Für die Aufrechterhaltung sogenannter freiwilliger Leistungen ist großer Einsatz notwendig. Sie sind eigentlich das Salz in der kommunalen Suppe, aber nicht alles was wünschenswert ist, kann umgesetzt werden. Um nur einige neben den Zuschüssen für Vereine und Veranstaltungen zu nennen:

- Stadtbücherei
- Volkshochschule
- Musikschule
- Hallen- und Freibad
- Und eben auch das Museum – alles freiwillige Leistungen

Verlustbringer im ökonomischen Sinne, aber als sogenannte weiche Faktoren wertvoll für unsere Bürgerinnen und Bürger. Deshalb werden wir uns gegen alle Einsparungsaufgaben der ADD in dieser Hinsicht wehren.

Über all den anstehenden Aufgaben könnte man den Klimawandel glatt mal vergessen. Das wäre aber ein fataler Fehler. Allein in diesem Jahr gab es in Deutschland und im angrenzenden Ausland Hochwasser und Starkregenereignisse,

die dem Ahrtal gleichen. Auch nach mehr als 3 Jahren ist dort noch nicht annähernd der Stand wie vor der Katastrophe erreicht. Sind wir vorbereitet?

Selbst wenn es nur mal einen Tag regnet, stehen auf vielen Straßen in Frankenthal große Wasserlachen. Nicht zu vergleichen mit einem Starkregenereignis, aber ein Hinweis darauf, dass allzu versiegelte Flächen eben nicht mehr als Regulator dienen können. Haben wir die personellen Ressourcen und die technischen Mittel um im Falle einer solchen Katastrophe schnell und effektiv zu handeln?

All das kostet Geld, was wir nicht haben und doch müssen wir vorbereitet sein.

Die Natur leidet nicht laut, ein schleichender Rückgang der Artenvielfalt fällt nur auf, wenn man sich z.B. an die vielen Fliegen, Mücken und Käfer erinnert, die man früher auf der Windschutzscheibe hatte. Die sind jetzt weg. Kann man da jubeln?

Nein, denn die Natur schlägt zurück. Immer härter und öfter. Jeder Baum den wir fällen, jedes Stück Land, das wir versiegeln ist ein Verlust für die Umwelt und damit für uns.

Das ist nicht die grüne Brille, die ich aufhabe, das ist die Realität, die wir oft nicht an uns heranlassen. Auch hier müsste gelten: Jeder denkt nach was er oder sie tun kann und tut es dann auch.

Zum Schluss möchte ich über etwas sprechen, was mich im vergangenen Jahr sehr angefasst hat. Wir haben lang und breit über die Bezahlkarte gesprochen, die einzig ein Weg sein soll, den Mißbrauch von Sozialleistungen zu verhindern. Inzwischen sind Gesetzesänderungen in Kraft, die dem populistischen Druck nachgegeben haben und m.E. nicht mit dem Grundgesetz vereinbar sind.

Ich finde es schade, dass in unserem Land wieder Feindbilder bedient und ganze Menschengruppen unter Generalverdacht gestellt werden.

Menschen auf Augenhöhe zu begegnen heißt nicht alles gutzuheißen was der eine oder die andere tut. Aber genauso wie nicht alle Autofahrer Raser oder Poser sind, kann man auch nicht allen Fremden bei uns Böses unterstellen.

Die Weihnachtszeit gibt vielleicht die Möglichkeit, darüber nachzudenken.

Zum Schluss möchte ich mich, auch im Namen meiner Ratskollegen und Ausschussmitglieder, bedanken für die gute Zusammenarbeit im Rat und mit dem Stadtvorstand, bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung und den angeschlossenen Betrieben und Gesellschaften.

Ich wünsche uns allen erholsame Weihnachtstage und einen positiven und optimistischen Blick auf das Jahr 2025.

Besonders bedanken möchte ich mich bei allen Menschen, die an den Feiertagen arbeiten und für unsere Gesundheit und Sicherheit sorgen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit